

«Kurz gefasst»

Wechselkurs und Exporte

Im Laufe der letzten Wochen hat der Schweizer Franken gegenüber dem Euro wieder stark aufgewertet.

Liechtenstein als kleine, offene Volkswirtschaft mit einer im internationalen Vergleich sehr hohen Exportquote verkauft den Grossteil der im Inland produzierten Waren ausserhalb des Frankenraums.

Insofern ist Liechtensteins Wirtschaft stark vom Wechselkurs abhängig. Gleichzeitig kann Liechtenstein den Wechselkurs nicht direkt beeinflussen, da es im Rahmen der Währungsunion mit der Schweiz keine geldpolitische Mitsprache hat.

Eine aktuelle Studie des Liechtenstein-Instituts zeigt, dass eine Aufwertung des Schweizer Frankens zu einem unmittelbaren, ausgeprägten und anhaltenden Rückgang des liechtensteinischen Exportvolumens (in CHF) führt. Gleichzeitig kann ein Rückgang der Exportpreise in CHF beobachtet werden. Um Exportpreise in der Auslandswährung nicht im vollen Umfang der Aufwertung zu erhöhen, senken liechtensteinische Unternehmen also die Preise in der Heimwährung. Dieser Rückgang der Exportpreise (in CHF) wirkt der Aufwertung so weit entgegen, dass insgesamt die Anzahl exportierter Güter nach einer Aufwertung mehr oder weniger konstant bleibt. Die liechtensteinische Exportwirtschaft zeigt sich somit Wechselkursschwanken gegenüber als anpassungsfähig.

Wie ist diese Anpassungsfähigkeit der liechtensteinischen Exportwirtschaft zu erklären? Ein begünstigender Faktor ist, dass im Zuge einer Aufwertung des Frankens Vorleistungen und Rohstoffe, die im Ausland bezogen werden, günstiger werden. Diesen Effekt gibt es allerdings nicht bei Kostenpositionen, etwa beim Personalaufwand, welche in Schweizer Franken anfallen. Um die Preise hinreichend senken zu können, ergriffen liechtensteinische Unternehmen deshalb in der Vergangenheit eine Reihe von Massnahmen. Einerseits wurden die Produktionskosten gesenkt. Das wirkte sich insbesondere auf die Belegschaft aus. Einige Unternehmen verhängten im Zuge der Aufwertungstendenzen der letzten Jahre Einstellungsstopps, bauten Personal ab oder es kam zu Nulllohnstunden sowie befristeten Arbeitszeitänderungen. Darüber hinaus nahmen viele Unternehmen Einbussen bei den Gewinnen in Kauf. Letzteres war nicht zuletzt aufgrund der grundsätzlich hohen Wettbewerbsfähigkeit sowie der guten Reserveausstattung vieler liechtensteinischer Unternehmen möglich.

In welchem Ausmass die neuerliche Aufwertungstendenz des Schweizer Frankens seitens der Exportwirtschaft verkraftbar ist, bleibt abzuwarten. Die bis dato relativ hohe Anpassungsfähigkeit gegenüber Wechselkursschwankungen rechtfertigt allerdings einen gewissen Optimismus.



Martin Geiger

Forschungsbeauftragter für
Wirtschaft am Liechtenstein-Institut